

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 102.

Mittwoch, den 2. September 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad. Dehndgras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 3. September d. J.,
von nachmittags 2 Uhr an
wird der Dehndgrasertrag der städtischen
Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im Auf-
streich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachholdtschen
Sägmühle.

Stadtpflege: Kometsch.

Kellner-Gesuch.

Ein durchaus solider gewandter junger
Mann nicht über 19 Jahren, welcher über
seine bisherige Thätigkeit und namentlich über
seine Lehrzeit die besten Zeugnisse ausweisen
kann, findet bei Unterzeichnetem baldigst gute
dauernde Stelle.

Zeugnisabschriften, wenn möglich mit
Photographie erbittet sich

Emil Maier, Gasthof z. Ochsen,
Heidenheim a.Br.

Wildbad.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges kräftiges Mädchen welches
kochen und den häuslichen Arbeiten vorstehen
kann wird gesucht bei sofortigem Eintritt od.
in 14 Tagen. (Womöglich eine Person welche
schon in einem Restaurant war.)

Kentzler „Gasthaus z. Eisenbahn.“

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfiehlt sein
grosstes

Tuch-Lager

von den billigsten
bis fst. Stoffen.

Muster

jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Pfälzer-Zwiebel

empfiehlt

Wilhelm Treiber, Korbmacher.

Wildbad. Gedans-Feier

Dieselbe findet am Mittwoch, den 2. September d. J. durch
Bankett mit Musik
von abends 8 Uhr ab im Gasthof z. gold. Löwen statt, wozu an die tit. Kurgäste
und Einwohnerschaft hiemit freundliche Einladung ergeht.

Stadtschultheiß Bäckner.

Sonntag, den 6. September 1891 im Saale d. „Gasthauses z. kühlen Brunnen“ Abend-Unterhaltung der Wildbader Feuerwehr-Kapelle

(unter Leitung von W. Wörner)

wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang abends 8 Uhr. Entree à Person 50 Pf.

Höhere Beiträge werden dankbar angenommen.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittags-
tisch 12^{1/2} Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages-
zeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine
Weine.

Münchener Löwenbräu

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

Vorzügliche Cigarren in jeder Preislage

empfiehlt

Emil Russ.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage
eine feine 7-Pfennig-Cigarre mit rein überseeischer Ein-
lage zu 5 Pfg. abzugeben, ferner setze ich eine gute
5-Pfg.-Cigarre (Aussschiff) um 3 Pfg. dem Verkauf aus.

D. D.



Eine Partie
seidene Tücher
von 70 *ſ* an empfiehlt
G. Riezing.

Wildbad.
**Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kan-
Tabake**

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll
G. Sittel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bozenhardt jr.
im **Straubenberg**.
Reparaturen werden bei Hrn. Dieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

**Gerstenschleimmehl,
Grückerngries,
Grückerkmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsenmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni**

empfehlen bestens
Fr. Treiber.

Guten

Backstein-Käse

empfehlen J. J. Gutbub.

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Feinsten Tafelhonig

(in Gläser) empfiehlt Emil Ruz.

Meine sämtliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie

Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Neuenbürg.

Lotterie

von Zuchtschweinen Meissener Rasse, landwirtschaftlichen
Maschinen, Werkzeugen u. Haushaltsgegenständen.
Ziehung 19. September 1891. Lose à 1 Mark.

Canstatter Volksfest-Lose pr. St. 1 M.
Ziehung 28. September 1891.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der
Ausverkauf
Berliner Damen-Confection
dauert nur noch bis Freitag abend.

Die
Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad

empfehlen sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hanfcouverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
Adress-, Visiten-

Wein- und Speisekarten,

**Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen**

Statuten,

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien
für Behörden u. Private etc
unter Zusicherung schönster Aus-
führung, prompter Bedienung
und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig

Neues Sauerkraut

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von
**G. Rentschler, Zuffenhausen bei
Stuttgart**

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Mein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen
Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
und einzelnen Bettstücken empfehle.

Jr. Maier.

Zu vermieten:

Meine Wohnung an der Hauptstrasse im
2. Stock habe ich bis Martini zu vermieten,

Bernh. Hofmann,
Buchdruckereibesitzer.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

Herren-Anzüge

von 16 *M* an

empfehlen

G. Riezing.

Wilh. Ulmer

Hauptstrasse 104

Alleinige Niederlage von Prof. Dr. Jägers

Normal-Unterkleidung.

Grösstes Lager in wollenen, halb-
wollenen u. baumwollen

Tricot-Unterkleider.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. J. Gutbub.

N u n d s c h a n.

Nagold, 30. Aug. Zu Ehren d. s. nach Klein-Popo in Westafrika abgehenden „Reichschulmeisters“ Karl Köbele versammelten sich gestern abend im Hirschsaale die hiesigen Lehrer nebst sonstigen Freunden des Scheidenden. Rektor Dr. Brügel brachte die Glück- und Segenswünsche der Versammlung zum Ausdruck und betonte, daß es gewiß kein schlechtes Zeugnis für die württembergische Seminarbildung sei, wenn jetzt der vierte Schwabe nach Afrika gehe. Der Onkel des Scheidenden, Seminaroberlehrer Köbele feierte in einem herzlichen Gedächtnis seinen Nissen, der seither (weil 2 Jahre Hauslehrer zu Puebla in Mexiko) ein „Karolus Mexitanus“ gewesen sei, nunmehr aber ein „Karolus Afrikanus“ werden wolle; möge er ein „Karolus Germanicus“ bleiben und wieder gesund zurückkommen! Unter ernstern u. heiteren Gesängen und sonstigen Musikvorträgen verfloßen die Abschiedsstunden nur zu rasch. Heute morgen ist Köbele über Stuttgart in seine Heimat Balingen abgereist, um von dort sich beim Auswärtigen Amt in Berlin zu stellen und dann über Hamburg an seinen Bestimmungsort abzugehen. Glück zu! dem mutigen, talentvollen Pionier deutschen Wesens und deutscher Bildung!

Remsch, 28. Aug. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brannte eine Feime, Herrn Gutepächter Bönes gehörend, welche etwa 10,000 Fruchtgarben u. mehrere Hundert Zentner Futter enthielt, vollständig nieder. Brandstiftung wird vermutet.

Von der Eyach, 28. August. Gestern schnitt sich ein 13jähriger Knabe in Imnau, O. Haigerloch, der sich mit einer Futerschneidmaschine zu schaffen machte, den Mittelfinger der linken Hand vor dem Mittelgelenke ab. Kaum acht Tage vorher begegnete einlarm gleichalterigen Knaben derselbe Unglücksfall, indem ihm die Futerschneidmaschine die Spitze und den Nagel des kleinen Fingers unmittelbar hinter dem Nagel abschchnitt. So oft auch dergleichen Unglücksfälle vorkommen und als Warnung zur Veröffentlichung gelangen, so seltener scheinen sie Beobachtung zu finden. — An Stelle der am 4. Oktober 1889 abgebrannten Baumwollspinnerei Karlsbal bei Haigerloch ist eine neue größere erbaut, mit den erprobtesten neueren Maschinen ausgestattet und vor kurzer Zeit in vollen Betrieb gesetzt worden. Feuergefahr sollte diesem Neubau kaum Zerstörung bringen können, da bei demselben Eisen an Stelle des Balkenwerks getreten ist und sämtliche Böden des dreistöckigen Gebäudes betoniert sind. Für die naheliegende Umgebung kommt die Wiedereröffnung der seit zwei Jahren verstopften Verdienstquelle sehr erwünscht.

Schietingen, 29. Aug. Dank dem energischen Auftreten unseres wackeren Ortsvorsiehers sind die Mörder des bei der Hochdorfer Ziegelhütte erschlagen aufgefundenen ledigen Philipp Gutekunst von hier bereits entdeckt und ans K. Amtsgericht Horb eingeliefert. Die Thäter sind der ledige Schuster J. Fried und K. Vogt, Schmied, beide von Hochdorf. Der letztere hat ein Geständnis abgelegt. Die Gemeinde Schietingen hat einen neuen Friedhof angelegt, und es ist tragisch, daß der erschlagene Ph. G. der erste ist, der hier seine letzte Ruhestätte erhalten hat.

Aus dem Oberamt Hall, 30. August. Ein Knecht des Gutbesizers Gehring in

Hoffelden büßte gestern abend beim Futerschneiden seine linke Hand vollständig ein; die Messer der Maschine schnitten sie ihm oberhalb der Handwurzel quer herüber gänzlich durch. Der Verunglückte wurde in das Diakonissenhaus nach Hall verbracht.

Frickingen, O. A. Herreshrim, 29. August. Gestern nachmittag verunglückte das einzige Kind des sehr vermöglichen Bauern Klemens Hohn dadurch, daß beim Getreide-Einführen der 6jährige Knabe zwischen zwei aneinandergehängten Garbenwagen lief, an einer Erdscholle stolperte und zu Boden fiel und die Räder des schwerbeladenen Erntewagens über die Brust des armen Jungen gingen, wodurch in einer Viertelstunde der Tod des unglücklichen Kindes erfolgte.

— Eine grauenhafte That vollbrachte die Ehefrau des Schneidemeisters K. in Nordhausen. Dieselbe versuchte, sich und ihre drei Kinder (im Alter von 11, 9 und 3 Jahren) in der Helme zu ertränken. Ein Opfer des Wassers wurde nur das drei Jahre alte Mädchen; der neunjährige Knabe kroch selbst wieder aus dem Flusse und das älteste Kind, sowie die Mutter wurden von einem zufällig hinzukommenden Manne noch lebend herausgezogen.

— Der Fr. Btg. wird aus Wien gemeldet: Das Badener Amtsblatt konstatiert offiziell, daß die heurige Weinernte von Gumpoldskirchen und Guntramsdorf durch Hagel und Reblaus vollständig vernichtet sei. Der Schaden stellt sich auf 850,000 Gulden.

— Bemerkenswert erscheint die aus Spandau mitgeteilte Thatsache, daß der nunmehr ermordete Kaufmann Hirschfeld, als sich vor etwa Jahresfrist in Spandau unter den Geschäftsleuten eine Bewegung dahin geltend machte, die Läden an Sonntagen von 2 Uhr nachmittags ab zu schließen, der einzige war, welcher sich dagegen aussprach und die Erklärung abgab, er werde sein Geschäft auch Sonntags bis spät abends zugänglich halten. Und gerade ein Sonntag war es, an welchem er durch Mörderhand fiel.

— Seit dem Jahre 1882 ist in Kreuznach der Lüncher Oberdörster unter Hinterlassung von Frau und Kindern verschwunden. Jetzt hat man ihn in Hamm in Westfalen entdeckt und zwar als verheiratet und Vater von drei weiteren Kindern. Derselbe wurde festgenommen und befindet sich auf dem Wege nach Kreuznach. Seine zweite Frau hatte keine Ahnung, daß derselbe bereits verheiratet sei.

— Aus Warschau berichtet man galizischen Blättern über eine massenhafte Auswanderung aus Mittelrußland. Die zunehmende Nothlage und die Furcht vor Hungersnot und Epidemien habe eine bedenkliche Bewegung hervorgerufen, welche die Regierung nicht einzudämmen vermöge. Aus dem Bezirke Lomza seien in der letzten Woche 500 Männer unter Zurücklassung ihrer Frauen und Kinder ausgewandert.

— Die russische Regierung hat nun auch die Ausfuhr der bisher zollfreien kleineren Mehlmengen verboten.

— Wie aus Bordeaux gemeldet wird, hat eine Feuersbrunst in der dortigen Gegend 200 Hektar Waldfläche zerstört. 10 Personen haben dabei das Leben verloren und ein aus Holzgebäuden bestehendes Dorf wurde vernichtet.

— In Hamburg eingegangenen Nachrichten zufolge erstand Baron Hirsch neuer-

dings 5000 Acres Land zwischen Woodbine und Mount Pleasant-Newjersey, zwecks Kolonisation durch russische Ausgewiesene. Die sehr fruchtbare Strecke liegt an zwei Eisenbahnen.

— **Liebe und Subordination.** Vor einigen Tagen hat vor dem Kriegsgerichte des zweiten Armeekorps in Bukarest eine eigentümliche „Militärnovelle“ ihren Abschluß gefunden, welche jedoch nicht in das für diese Gattung beliebte humoristische Genre schlägt. Der Soldat Korakasku lebte mit einem feischen Weibchen zusammen, das er, wie dies bei der rumänischen Landbevölkerung üblich ist, als seine rechtmäßige Gattin betrachtete, obgleich der Segen des Popen den Bund nicht geweiht hatte. Der Lieutenant des Soldaten teilte dessen guten Geschmack und eines schönen Tages überraschte Korakasku seinen Vorgesetzten bei seiner Geliebten, welche die Gesetze der Subordination, wie es scheint, auch für sich als maßgebend erachtete. Der Bestrogene faßte diesen Besuch des Lieutenants als einen Eingriff in seine Privatrechte auf und prügelte ihn weiblich durch. Herr Zardik, dies der Name des Offiziers, erstattete jedoch die Anzeige und das Kriegsgericht des zweiten Korps verurteilte den Rächer seiner Ehre zu sechs Jahren Zwangsarbeit. Das Urteil wurde jedoch in Folge einer Apellation aufgehoben und die ganze Angelegenheit dem Bukarester Kriegsgericht überwiesen. Allgemein glaubt man, daß dieses die strenge Strafe mildern werde, doch im Gegenteil verurteilte diese Instanz den unglücklichen Soldaten wegen Subordinationsverletzung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Dieses harte Urteil hat in der oppositionellen Presse einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen und man fordert, daß Vergehen von Militärpersonen, welche nicht im Dienst begangen wurden, den Zivilgerichten zur Rechtsprechung überwiesen werden. Gegenwärtig kursiert im Lande eine Petition an den König um Begnadigung des Soldaten Korakasku. Die Deputiertenkammer wird sich bei ihrem Zusammentritte auch mit dieser Angelegenheit befassen.

∴ (Variert. Mutter (von vier Töchtern, wovon die eine kürzlich heiratete, leise zu einem neben ihr sitzenden, jungen, reichen Herrn, der ihren Töchtern den Hof zu machen scheint): Welche von meinen Töchtern gefällt Ihnen eigentlich am besten? — Herr: „Die verheiratete!“

∴ (Die geschiedten Kinder.) Vater (bei dem Abendessen): „Ihr seid schon rechte Naschmäuler! Jetzt ist den Rangen nicht einmal der Kalbsbraten mehr gut genug. Wißt Ihr, was ich bei meinen Eltern als Nachtessen bekam? Eine Suppe und ein aufgewärmtes Gemüse von Mittags, manchmal auch nur einen halben Schoppen Bier und ein Stück schwarzes Brot.“ — Kinder: „Gelt, Papa, da geht's Dir bei uns schon besser!“

— Eine Wiener Zeitschrift. Die „Wiener Mode“, welche ihren beispiellosen Erfolg bekanntlich dem eigenen Chic der Wiener Toilettenkunst und dem Umstande verdankt, daß sie ihren Abonnentinnen gratis Schnitte nach Maß liefert, kündigt das demnächstige Erscheinen der Nummer an, mit welchem das Blatt am 1. Oktober seinen fünfsten Jahrgang eröffnet wird.

Sedan!

Nun wieder laßt den Tag des großen Ruhms uns preisen
Der einst den schönsten Sieg für uns im Schooße trug —
Den Tag, der, schwer gehüllt in eitel Blut und Eisen,
Bei Sedan auf dem Plan des Feindes Macht zerschlug
Den hehren Tag, an dem inmitten Kampfestosen
Der Deutsche wieder sich zum deutschen Bruder fand,
In dem, so ernst umrankt von blutig „roten Rosen“
Der deutschen Einheit Bau im Schlachtenlärm erstand.

Was lange nur ersehnt in Träumen und in Liedern
Und was geheimnisvoll in deutscher Brust geruht:
Der Herzenswunsch, zu sein ein einig Volk von Brüdern —
Wie ward's bei Sedan nun erfüllt durch deutsches Blut!
Wie haben treulich da sie all' vereint gestritten,
Die alter Bruderzwist getrennt so lange Zeit,
Wie haben freudig sie für's Vaterland gelitten
Und tapfer ihm erkämpft den Schatz der Einigkeit!

Wohlan, o deutsches Volk, es gilt für dich, zu hüten
Mit festem, treuem Sinn stets diesen gold'nen Hort,
Daß fortbesteh' das Reich vom Wazmann fern im Süden
Bis hin zum Eiderstrand, bis hin zum blatt'schen Bord —
So laß zum heut'gen Tag nun Deine Flaggen wehen,
Die Farben Schwarz, Weiß, Rot, sie, die so stolz und hehr,
Laß sie von Flachlands Sand bis zu der Alpen Höhen
Verkünden aller Welt: Fest steht Deutschlands Wehr!

Der Flüchtling.

Erzählung aus dem amerikanischen Grenzleben. Von B. Förster.

Nachdruck verboten.

2.

Ein paar Tage nach dem Besuche Nied's und des Sheriffs Barton auf der Farm war Felbert eines Morgens mit seinem deutschen Arbeiter Hiller damit beschäftigt, neue Zaunpfähle aufzustellen, als eine kleine Reiter-schaar aus dem Walde hervortrat u. bald erkannte Felbert in den näherkommenden Reitern seinen „Nachbar“ Nied und einige andere Anstiedler der Umgegend.

„Guten Morgen, Mister Felbert!“ rief ihm der voranreitende Nied schon von Weitem zu, „nun haben wir doch den Teufel an die Wand gemalt und nun ist richtig dagewesen — hab' mir's doch gedacht!“

„Wie, Sie haben den Besuch seiner sata-nischen Majestät gehabt?“ lachte Felbert, den Gruß zurückgebend, „wie belichten denn der Höllensfürst aufzutreten, vielleicht durch den Kamin heruntergefahren? Wie?“

„Ach machen Sie doch keine schlechten Witze,“ — meinte Nied ärgerlich, „ich befinde mich nicht in so angenehmer Stimmung wie Sie. Mir ist diese Nacht meine beste Stute, die braune „Lucy“, aus dem Corral gestohlen worden und zwar augenscheinlich von demselben Kerl, der bereits am Abend vorher den allerdings noch rechtzeitig entdeckten Versuch bei Mr. Sheppard hier gemacht hatte, ihm eines seiner besten Pferde auszuführen. Ich weite meinen Hals gegen ein Glas Whiskey, daß es der Schuft, der Clay ist, der die Diebstähle so geschickt vollführt. Er hat sogar noch die Frechheit gehabt, sich aus meiner Vorratskammer ein paar geräuchernte Hirschkeulen mitzunehmen, und das Alles trotz der Hunde! Die Canaillen schlugen erst an, als ich selber das Davonsprengen des Diebs merkte. In der Nacht konnten wir aber natürlich seinen Spuren nicht folgen —“

„Und diese führen heraus zu mir?“ unterbrach Felbert mit lebhaftem Interesse den Berichtsteller.

„Ja, wenigstens in der Richtung zu Ihnen,“ war die Antwort; „ich hatte inzwischen noch in der Nacht meinen Aeltesten, den Robert, zu Mr. Sheppard gesandt, der seinerseits schleunigst wiederum bei den nächstwohnenden herumshickte und heute früh wa-

ren auch alle Herren richtig bei mir eingetroffen. Wir nahmen sofort die Verfolgung der in der Richtung zu Ihnen herausführenden Hufspuren der „Lucy“ auf, aber wir haben die Fährte vor etwa einer Stunde drüben auf der Prairie, die vom Silber Creek her nach dem Hochwald einschneidet, verloren und möchten Sie nun bitten, uns Ihren Mexikaner mitzugeben; der Bursche besitzt ja ein wahres Indianertalent im Wiederauffinden verloren gegangener Spuren.“

„Nicht gern,“ meinte Felbert, „Alvarez ist glücklicher Weise noch zu Hause.“ Sagen Sie mir aber doch, lieber, Nied, wie sieht denn eigentlich dieser Hallunke, der Clay, aus?“

„Das ist eben das Fatale,“ erwiderte der Anstiedler halb ärgerlich, halb lachend, „wir haben alle diesen verwünschten Clay noch nicht gesehen. Mr. Barton aber hat neulich, als er bei mir und dann bei Ihnen war, in seiner Eile vergessen, das Singnament des Individuums anzugeben — 's ist doch merkwürdig, was Alles einem amerikanischen Sheriff passieren kann!“

Die Versammelten lachten, Nied aber fuhr fort; „Na, 's ist einerlei, wie der Dieb meiner „Lucy“ aussteht, und wie er heißt, denn wenn ich ihn kriege, was ich natürlich stark hoffe, so mache ich nicht viel Federlesens mit dem Schuft, da kann er sich darauf verlassen. Bammeln muß er, wenn ich ihm nicht vorher eine Kugel durch seinen Diebschädel jage! Aber jetzt haben wir lange genug hier gewelt, mir läßt's keine Ruhe, den Kerl zu kriegen. Bitte, rufen Sie darum Ihren Mexikaner!“

Felbert entsprach sofort diesem Wunsch, instruierte Alvarez genau über das, was von ihm begehrt wurde und nach wenigen Minuten saß der Mexikaner im Sattel seines ihm von Felbert geschenkten Pferdes, eines hübschen Falben, und schloß sich der wieder davonsprengenden Reitertruppe an. —

Spät am Nachmittage dieses Tages ritt der Mexikaner auf seinem anscheinend stark ermüdeten Falben wieder in die Farm Felberts ein und sofort ging ihm sein Herr, der schon ungeduldig auf die Rückkehr seines Dieners gewartet hatte, entgegen, nahm ihm den Falben ab, denselben Hiller zur Ab-wartung übergebend, und frug nun nach den Erlebnissen Alvarez'. Mit sichtlichem Stolz teilte der Mexikaner mit, daß es ihm nach sorgfamer Prüfung der Verhältnisse gelungen

sei, die verloren gegangene Pferdespur aufzufinden und seien sie Alle derselben mehrere Stunden lang gefolgt. Diese habe schließlich nach einem alten Hurricane (mit Hurricane bezeichnet man im Westen der Union eine Waldflähe, über welche ein vernichtender Wirbelsturm dahingebraust ist) geleitet, dort aber hätten sie zu ihrer größten Ueberraschung Nied's „Lucy“, mit einem gebrochenen Bein im Grase liegend, aufgefunden, während von dem Diebe selbst keine Spur zu entdecken gewesen sei. Aus den Mitteilungen des Mexikaners ging hervor, daß der flüchtige Dieb mit dem Pferde bei einem waghalsigen Sprung über irgend ein Hindernis gestürzt sein mußte, wobei das Tier das rechte Vorderbein gebrochen hatte, und der Pferdedieb hatte das ihm nun nutzlos gewordene Pferd seinem Schicksal überlassen. Obwohl aber die Verfolger unter der Anleitung des kundigen Mexikaners das gesamte Terrain nach dem Flüchtling abgesehen hatten, so schien er doch wie in den Erdboden hinein verschwunden zu sein und man mußte schließlich von seiner weiteren Verfolgung trotz des Tobens und Wütens Nied's absehen. Die arme Lucy mußte durch einen Revolverschuß von ihren Leiden befreit werden und der endgültige Verlust des edlen Tieres hatte den Deutschen nur noch mehr gegen den Dieb aufgebracht.

„Sennor Nied wollen ihm lebendig die Haut abziehen, sobald ihn kriegen,“ Alvarez bei Beendigung seines Berichts und die schwarzen Augen des jungen Südländers funkelten förmlich vor Vergnügen bei der Aussicht auf die verheißene interessante Operation an dem Roschdieb.

(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

„Geh still auf deinen Wegen,
Herz! was dich auch beschweret,
Du trägst in dir den Segen,
Der alles Leid verklärt.

Ob sich die Menschen zeigen
Auch klein und liebelos,
Der Menschheit bleib treueigen,
Die ist so schön und groß.“

Bedenke: Alles frommt nicht!
Was man sich wünscht, das kommt nicht,
Und wenn es kommen sollte,
Ist's selten wie man's wollte.

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.